

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 41 (1998)
Heft: 1

Artikel: Ludwig Schwerin (1897-1983) : zum 100. Geburtstag des israelischen Buchkünstlers und Malers
Autor: Bircher, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MARTIN BIRCHER

LUDWIG SCHWERIN (1897–1983)

Zum 100. Geburtstag des israelischen Buchkünstlers und Malers

Auf mannigfache Weise war der israelische Kunstmaler und Buchkünstler Ludwig Schwerin mit der Schweiz verbunden: im November 1937 fand er hier vorübergehend Zuflucht, als er gezwungen war, Berlin, Deutschland zu verlassen. Als vorzüglicher Erzähler erweist er sich in autobiographischen Berichten; unter dem Titel «Jahresringe» hat sie Helmut Brosch 1988 zusammengestellt und herausgegeben. In seiner «Fluchtgeschichte» berichtet Schwerin über seine Emigration, seinen Aufenthalt in Basel, seinen Spaziergang mit einem Skizzenbuch, versehentlich zurück über die deutsche Grenze. 1938 fand er in Israel seine Zuflucht; es wurde ihm zur zweiten Heimat. Nach dem Krieg ist er oft nach Zürich zurückgekehrt. Der hier wirkende Musikwissenschaftler Erwin R. Jacobi war ein naher Freund. Bei der Galerie Grossenbacher nahe der Predigerkirche hat er für die Stiftung der Kunstfreunde «Arta» in den Jahren 1956–1965 21 Farblithographien geschaffen, die sich großer Beliebtheit erfreuten. Das Hotel Florhof sah ihn im Sommer als regelmäßigen Gast, wenn er der israelischen Hitze seines Wohnsitzes Ramat Gan bei Tel Aviv zu entrinnen suchte.

Schwerin zählte beim Verlust seiner Heimat vierzig Jahre. Er stammt aus der Kleinstadt Buchen in Hessen, sein Vater war hier in der kleinen jüdischen Gemeinde Religionslehrer. Nach dem Ersten Weltkrieg, aus dem er verwundet zurückkehrte, hat er die Badische Landeskunstschule in Karlsruhe, dann die Akademie der bildenden Künste in München besucht. Eine Reihe früher künstlerischer Arbeiten, vorab Holzschnitte, hat sich erhalten. Als Buchillustrator hat er Federskizzen für sechs «Zweifäusterdrucke» geschaffen, zwischen 1924

und 1925 bei Ernst Matthes in Leipzig und Hartenstein veröffentlicht. Es handelt sich um Illustrationen zu Autoren, die ihm zeitlebens nahestanden; Joseph von Eichendorff, E. T. A. Hoffmann, Adalbert Stifter, Ludwig Tieck, Heinrich Zschokke. 1934–1937 folgte eine Reihe von Illustrationen jüdischer Texte: Das Buch Jona, Das Buch Tobias, Heines Rabbi von Bacherach, Elieser Smollys Retter von Chula und Soma Morgensterns Sohn des verlorenen Sohnes.

Greifen wir ein Beispiel heraus, eines der letzten, das noch im Berlin des Jahres 1937, wenige Monate vor seiner Emigration in der Jüdischen Buch-Vereinigung hat erscheinen können. Das Buch Tobias enthält 25 Federzeichnungen zum Text der Bibel.

L U D W I G S C H W E R I N

Das Buch

T O B I A S

EINE ERZÄHLUNG

IN BILDERN

★

25 Federzeichnungen

zum Text der Bibel

JÜDISCHE BUCH-VEREINIGUNG / BERLIN



NACHWORT DES AUTORS.

Es wird Zeit, Abschied zu nehmen,
Tobias, Freund und Fahrtenbruder.
Ein Jahr und darüber warst Du bei
mir zu Gast. Deine Feste feierte ich

mit und deine Trauer und Bangnis waren die meine. Verzeih mir, wenn ich nicht immer hin-
hörte, als Du deine heilige Geschichte erzähltest; ... wenn ich, hinausdeutend in die Land-
schaft, Dich unterbrach und rief: „Schau die Sonne!“ oder „wie dehnt sich das weite Land!“ oder „sieh! der
schöne Regenbogen“. Ein Engel schritt neben Dir und Du merktest es nicht. Ich aber habe ihn herab-
schweben sehen vom Himmel und ihn mit Asmodi hinfliegen über das nächtliche Gebirge, während Du schlafend in der
Kammer lagst, neben Sara von Ekbatana, deinem jungen Weibe.

So ziehe hin und erzähle auch anderen deine Geschichte, und sprich auch dort, wohin Du kommst
von mir, deinem Fahrtenbruder. Sag ihnen, ich sei verbunden all denen, die die Weite lieben und das Wan-
dern, die Sehnsucht und ein besinnliches Wort zur guten Stunde. Fahrwohl – und grüße die Freunde!

Im Herbst 1936

Ludwig Schwerin

Handschriftliches Nachwort mit Selbstporträt Ludwig Schwerins
aus „Das Buch Tobias“, Berlin 1937.

Ludwig Richter könnte ihnen Pate gestan-
den haben; von Entarteter Kunst wissen sie
nichts. Das Werk ist mit Unterstützung der
Künstlerhilfe der Jüdischen Gemeinde Ber-
lin, gedruckt von Max Lichtwitz, erschie-
nen. Gewidmet hat er es seiner langjähri-
gen Lebensgefährtin Margret Steinberger.
Die letzte Seite enthält, gleichsam als Nach-
wort, das Faksimile von Schwerins Hand-
schrift mit einem Selbstporträt. Kennt man
die Umstände, unter denen es geschrie-
ben wurde, nämlich unter der täglichen
Existenzangst und des Wartens auf eine
Ausreisebewilligung, so haftet dem Text
eine besondere Hintergründigkeit an:

«Es wird Zeit, Abschied zu nehmen,
Tobias, Freund und Fahrtenbruder. Ein
Jahr nur darüber warst Du bei mir zu
Gast. Deine Feste feierte ich mit und Deine
Trauer und Bangnis waren die meine. Ver-
zeih mir, wenn ich nicht immer hinhörte,

als Du Deine heilige Geschichte erzähltest;
...wenn ich, hinausdeutend in die Land-
schaft, Dich unterbrach und rief: «Schau die
Sonne!» oder «wie dehnt sich das weite
Land!» oder «sieh! der schöne Regenbogen».
Ein Engel schritt neben Dir und Du
merktest es nicht. Ich aber habe ihn herab-
schweben sehen vom Himmel und ihn
und Asmodi hinfliegen über das nächtli-
che Gebirge, während Du schlafend in der
Kammer lagst, neben Sara von Ekbatana,
Deinem jungen Weibe.

So ziehe hin und erzähle auch anderen
Deine Geschichte, und sprich auch dort,
wohin Du kommst, von mir, Deinem Fahr-
tenbruder. Sag ihnen, ich sei verbunden all
denen, die die Weite lieben und das Wan-
dern, die Sehnsucht und ein besinnliches
Wort zur guten Stunde. Fahrwohl – und
grüße die Freunde!

Im Herbst 1936 Ludwig Schwerin.»



Auf dem Markt. Tusche und Rohrfeder. Bezirksmuseum Buchen.

Als Porträtist hat Schwerin Bedeutendes geleistet: Selma Lagerlöf, Thomas Mann, der Friedensnobelpreisträger Ludwig Quidde und Stefan Zweig gehören zu den berühmtesten Autoren, die ihm Modell gestanden haben. Zu Zweigs Drama «Jeremias» (1917 in Zürich uraufgeführt) hatte Schwerin Illustrationen entworfen; der Autor zeigte sich davon erfreut und eine Freundschaft bahnte sich an (Zweigs Briefe an den Kunstmaler sind publiziert und haben sich in der Fondation Martin Bodmer in Cologny erhalten). Die «Begegnung mit Stefan Zweig» hat Schwerin in einem eigenen Kapitel festgehalten, in dem er von ihrem Gedankenaustausch berichtet.

«Ich fragte: «Wie erträgt sich der Ruhm?» Zweig: «Sehr lästig. Wenn man gewußt hätte, daß man es zu etwas bringt, hätte man besser unter einem Pseudonym geschrieben. Man müßte ein Doppelleben führen: ein privates und eines für seine Arbeit. Man gehört sich nicht mehr selbst...» Auch die Begegnungen mit Lagerlöf und Quidde hat Schwerin in lesenswerten Essays festgehalten.

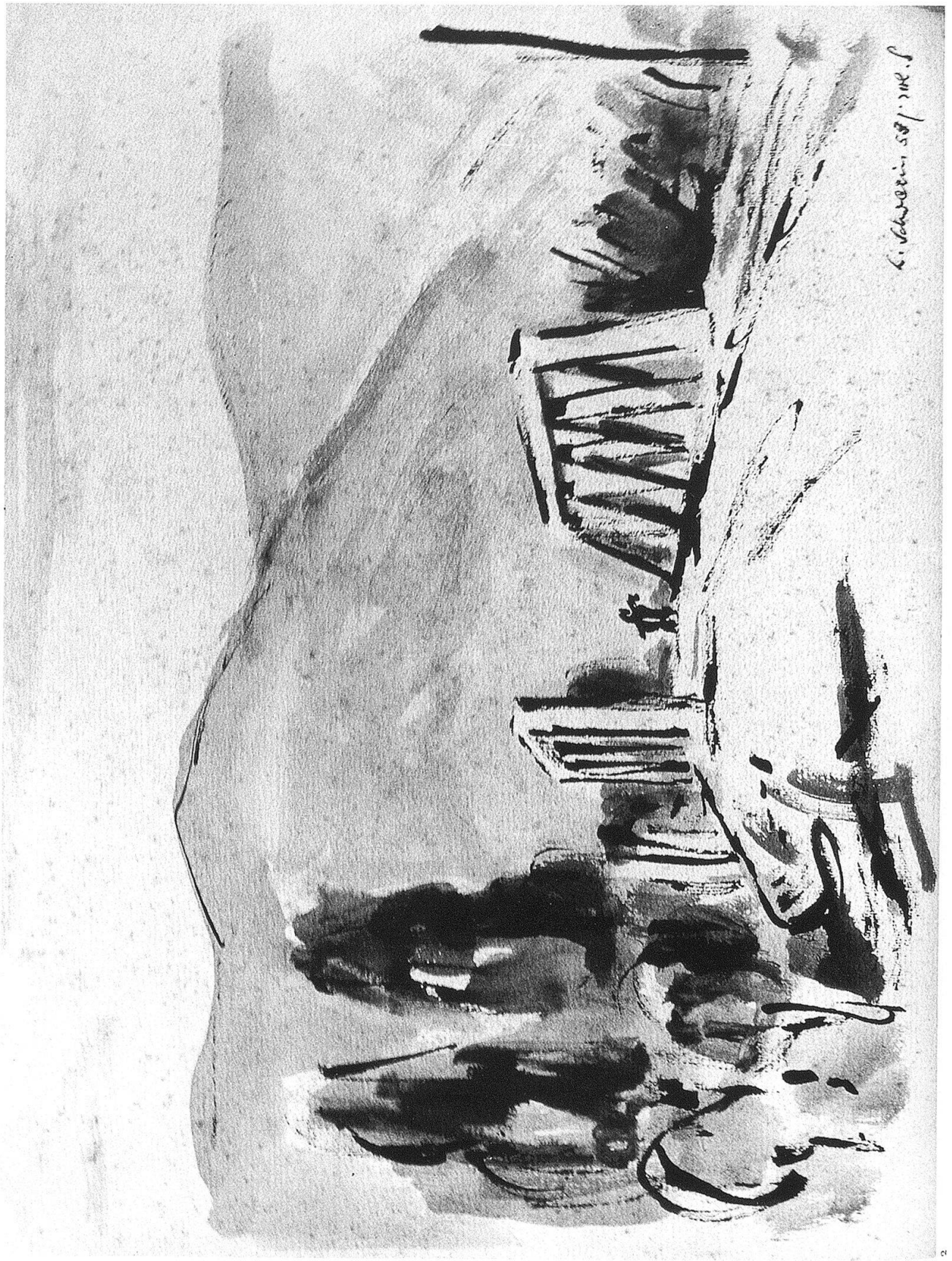
Armin Grossenbacher (1904–1991) in Zürich war Schwerin nach dem Krieg ein Förderer und Freund. Mit seiner Vereinigung der Kunstfreunde «Arta» verfolgte er das Ziel, «große Kunst für kleine Leute» zu verbreiten; sie «bietet dem Arbeiter, dem Angestellten und Intellektuellen die Möglichkeit, gute Originalkunst zur Ausschmückung seiner Räume für wenig Geld zu erwerben.» Die 21 Farblithographien Schwerins zeigen vorab Landschaften, Menschen und Tiere aus dem Heiligen Land. Es gelingt dem Künstler stets, Stimmungen, Situationen, die Atmosphäre seiner neuen Heimat einzufangen und wiederzugeben. Zurückhaltend in der Farbgebung gelangen ihm einprägsame Stilleben und Charakterbilder; auch Selbstbildnisse sind häufig zu finden. Die Titel seiner Blätter sind ebenso einfach wie ihr Inhalt einprägsam und charakteristisch: Heimkehr, Landschaft in Galiläa, Orient, In Nazareth, Brücke in Galiläa, Fischer usw.

Zahlreiche Ölgemälde hat Schwerin geschaffen, von denen viele in israelischen Museen, vorab in Tel Aviv zu finden sind. Die Arta-Blätter stellen gleichsam einen

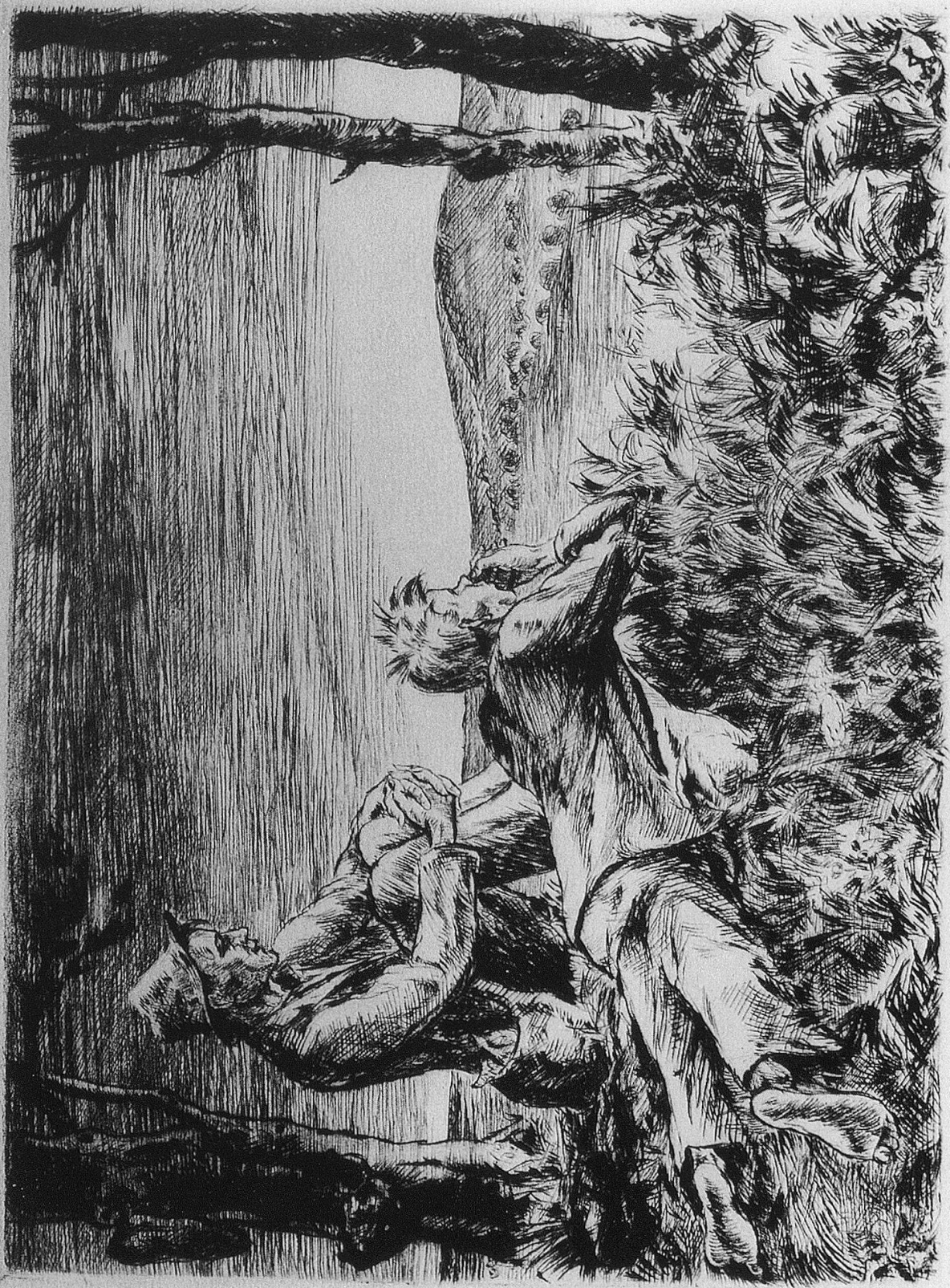
LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER ABBILDUNGEN

- 1 *Landschaft in Galiläa. 1956. Farblithographie aus dem Verlag Arta, Zürich.*
- 2 *Ohne Titel (Brücke mit Soldat). 1959. Tusche und Pinsel, laviert. Bezirksmuseum Buchen.*
- 3 *Abend (zu Hermann Hesses «Knulp»). 1929. Radierung.*
- 4 *Akaba. 1963. Farblithographie aus dem Verlag Arta, Zürich.*





Li. Shueen, 58/100.8



Albert. (B. Hesse's "Kunig")

Wendy Schermer 29



Wijlbeem

4/200

Querschnitt von Schwerins künstlerischem Schaffen der fünfziger und sechziger Jahre dar. Er zeigt sich nun auf der Höhe seiner Bestimmung – seine Arbeiten gefallen, werden ausgestellt und von Privaten wie



Bettler. 1938. Holzschnitt.

von Museen erworben. Eine lange Zeit beschäftigt er sich intensiv mit Muscheln, die er in verschiedenartigsten Zusammenstellungen abbildet; sie gewinnen den Charakter undeutbarer Chiffren. Zwei Mappen von Landschaftsdarstellungen publiziert er in Israel und berichtet in einem kleinen Selbstporträt: «Jedes Jahr weilte ich Wochen und Monate in den Gemeinschafts-siedlungen in der Umgebung des Sees Genezareth, in der Ebene Scharon, in den Bergen von Judäa und Jerusalem. Ich habe mir eine besondere Stellung erobert unter den Darstellern der Landschaft unseres

Landes und meine Landschaftsmappen sind *die* Bestseller geworden.»

In Deutschland und in der Schweiz ist Ludwig Schwerin, vielleicht mit Ausnahme der Grossenbacherschen Blätter, kaum mehr bekannt geworden. Erfreulich ist jedoch das Interesse, der Einsatz seiner Vaterstadt Buchen für den einst verfemten Künstler und bedeutenden Sohn der Stadt. Dank des großen Engagements von Helmut Brosch sammelt das Bezirksmuseum Buchen Bilder und Dokumente zum Leben und Wirken Schwerins. 1988 wurde hier



*Straßenszene in Israel. 1947. Tusche und Pinsel.
Bezirksmuseum Buchen.*



Große Flusslandschaft. 1928. Holzschnitt.

das Buch «Jahresringe» von Ludwig und seinem Bruder Alfred Schwerin herausgegeben, in welchem Texte sowie zuverlässige Verzeichnisse der literarischen und künstlerischen Werke des Malers enthalten sind. In der Zeitschrift «Der Wartturm. Heimatblätter des Vereins Bezirksmuseum Buchen e.V.» finden sich von Jahr zu Jahr neue Beiträge zu Schwerin. Endlich veranstaltete Helmut Brosch zu Schwerins 100. Geburtstag in Buchen eine erfolgreiche und beachtete Ausstellung, zu der ein

prachtvoller Katalog erschienen ist: «Von Deutschland ins «Land der Väter» (Israel). Menschen, Tiere und Landschaften gesehen von Ludwig Schwerin, Buchen 1897–1983 Ramat Gan.» Der Band enthält zahlreiche Abbildungen, die meisten in Farben, gute Beschreibungen und Texte. Der Katalog stellt das entscheidende Werk für Schwerins Nachruhm dar: für die Geschichte der Buchillustration und des israelischen Malers bildet er die Grundlage für jede zukünftige Beschäftigung.